Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 227. Samstag den 22. September. **1832.**

Preußen.

Berlin, vom 17. Sept. Se. Maj. der König haben vorgestern den zum königl. belgischen außerordentlichen Gesandten an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Generalmajor von Mercy die Antrittsaudienz zu ertheilen und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

* Werden, vom 17. Sept. Wir hatten heute das unerwartete, Glück Se. Exzell. den Minister des Innern und der Polizei, Freiherrn von Brenn, in unserer Mitte zu sehen. War die hohe Ankunft überraschend, so war es die Leutseligkeit, womit Hochdieselben aller Orten sich zeigten und Aller Herzen gewannen, noch mehr.

Wir erinnerten uns bei der Gelegenheit wiederum an den September vergangenen Jahres, wo Se. K. Hoheit der Prinz Wilhelm, Generalgouverneur der Rheinlande, und die erhabene Familie unser stilles Thal durch Ihre hohe Anwesenheit mit dem lautesten Jubel erfüllten.

Se. Erz. besuchten in Begleitung des Hrn. Oberbürgermeisters Brüning und des Hrn. Regierungsrathes Fasbender die hiesige Strafanstalt. Da war kein Raum so klein, oder er wurde durchgesehen, vom Speicher bis in das Souterrain hinein. Se. Erz. erkundigten sich nach Allem mit der größten Sorgfalt und mit einer herablassenden Milde, die selbst dem Schüchternen alle Verlegenheit benahm.

Außer der hiesigen Strafanstalt sahen Hochdieselben die katholische Pfarrkirche, eine ehrwürdige Erinnerung der Vorzeit, und das für die Geschichte des Vaterlandes so merkwürdige Grabmal des heil. Ludgerus. Huldreichst gewährten Sie die Anhörung der Wünsche, welche die Geistlichkeit in Verbindung mit einigen Mitgliedern des Kirchenvorstandes in Betreff der Kirchen- und Schulangelegenheiten an Se. Erz. zu äußern wagten.

Beinahe eine ganze Stunde verweilten Hochdieselben in dem Schul- und Religionsunterricht der Gefangenen in der hiesigen Strafanstalt und zeigten dabei eine Theilnahme, welche einerseits das sichtbarste Interesse an der Sache der Menschheit beurkundete, andrerseits aber sowohl die Gefangenen selbst, als auch diejenigen, welche sich mit der sittlichen Erhebung derselben beschäftigen, in einem hohen Grade bei ihrem mühsamen Streben ermuntern muß.

Wohl dem Staate, der solche Diener hat, und dem Volke, das einen Regenten gefunden, wie die weise Fürsehung uns ihn in Friedrich Wilhelm milde gewährte!

Elberfeld, vom 20. Sept. Se. Exzell. der königl. Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei geruhten gestern und heute, in Begleitung des königl. Hrn. Landraths und unsers Hrn. Oberbürgermeisters, mehrere der hiesigen ansehnlichen Fabrikanstalten, dann die Cholera-Heilanstalt Nr. 1, das Krankenhaus als Heilanstalt Nr. 2, das Schlachthaus verbunden mit dem städtischen Leihhause, — das Rathhaus und seine geschäftlichen Einrichtungen, namentlich die Litteralien der Sparkasse, die Paß- und Ein- und Auswanderungsregister u. s. w. in Augenschein zu nehmen, und nahmen gegen Abend eine Unterhaltung mit den verschiedenen Behörden der Stadt im Museum an.

Nachdem heute Morgen der Hr. Minister auch das Haus der allgemeinen Armenanstalt bei der Rückkehr von Barmen, so wie noch einige merkwürdige Fabriken besehen hatten, verließen uns dieselben gegen 1 Uhr, um die Reise über Solingen, Lennep und Wipperführt fortzusetzen.

Unsere Segenswünsche begleiten den würdigen Stellvertreter unseres allgeliebten Königs, dessen Anwesenheit auch für uns wohlthätig seyn wird!

Koblenz, vom 20. Sept. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist gestern unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels aus Aschaffenburg hier angekommen, im Gasthof zu den drei Schweizern abgestiegen und hat heute seine Reise mit dem Dampfboot nach Köln fortgesetzt.

— Die Herzogin von Angouleme wird heute hier erwartet; Hr. v. Girardin, ehemaliger Intendant der Jagden Karls X., ist hier angekommen, um dieselbe zu empfangen.

Aachen, vom 20. Sept. Von Seite der Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, erschien unter dem gestrigen Datum nachstehende Bekanntmachung:

„Es ist wahrgenommen worden, daß ein Theil des Publikums noch immer Zweifel hegt, ob das hier durch die Orts-Sanitäts-Kommission konstatirte Erscheinen der asiatischen Cholera auch wirklich begründet sey. Wir haben uns dadurch veranlaßt gesehen, diese wichtige Angelegenheit wiederholentlich einer strengen Prüfung zu unterziehen, und bringen als Resultat derselben hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die hiesige Orts-Sanitäts-Commission hierbei eben so viele Umsicht und rühmliche Thätigkeit, als eine gewissenhafte Erfüllung der ihr durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 5. Februar c. auferlegten Pflichten gezeigt hat; daß dagegen die gegen die Existenz der asiatischen Cholera vorgebrachten Zweifel durch gar keine haltbare Gründe, nicht einmal durch Scheingründe unterstützt werden, welche ein unbefangenes Urtheil bestehen könnten.

Miszellen.

Der erste Telegraph in Preußen.

Unter dieser Aufschrift liest man in einem Berliner Blatte: Der Thurm der hiesigen Sternwarte in der Dorotheenstraße ist dazu bestimmt, den ersten Telegraphen in der Linie von Berlin nach Köln aufzunehmen. Welches wird die erste Nachricht seyn, die er dorthin zu bringen hat? Der Himmel gebe, daß er so lange wie möglich Unbedeutendes zu berichten habe.

Die Hasen und das Manöver.

Dasselbe Berliner Blatt (der Freimüthige) enthält folgenden launigen Artikel:

Wenn das Schicksal eines Wesens, dem die Natur auch Gefühl gab, warmes Blut und Liebe zum Leben, zu beklagen ist, so ist es das eines Berliner Hasen, wenn Manöver ist. Wer sah schon ein solches Schauspiel und fühlte nicht, wenn er mit der bessern Stimme in sich zu Rathe ging, Theilnahme? Auf der Jagd geschossen zu werden, ist des Hasen Bestimmung. Was seine Bestimmung ist, ist seine Ehre. Er stirbt den Tod, den er sterben mußte, von Schrot, von der Hand eines Jägers. Der Jäger hat das Recht ihn umzubringen, und er hat die Verpflichtung sich umbringen zu lassen; es hat noch kein Hase gemurrt. Aber ein Thier, das zum Tode gehetzt wird, ist der Hase nicht. Und doch, wie manches unglückliche Individuum endete so. Unter dem dröhnenden Tritt der Bataillone bebt der leichte Boden, der Hase schrickt auf aus seinem Lager, schüttelt den Herbstthau vom Pelz und sieht eine Armee auf sich anrücken. Einer Armee kann ein Hase nicht Wi-

„Die milde Form, unter welcher die gedachte Krankheit hier aufgetreten ist, die geringe Verbreitung, die sie bisher hier gewonnen hat, berechtigen zu der Hoffnung, daß sie leicht an uns vorübergehen werde, und fordern zu innigem Danke gegen die Vorsehung auf, müssen aber nicht zu Leichtsinn, Sorglosigkeit und Unbesonnenheit verleiten, wodurch leider nur zu oft schon an andern Orten die Krankheit neue Nahrung bekommen hat und verderblich für diejenigen geworden ist, welche von dem rechten Wege abgewichen sind.

„Wir fordern demnach das Publikum dringend auf, sich die wegen des Gegenstandes bestehenden gesetzlichen Bestimmungen stets gegenwärtig zu halten, die wohlthätigen und pflichtmäßigen Bemühungen der hiesigen Orts-Sanitäts-Kommission in jeder Hinsicht mit allen Kräften zu unterstützen und durch Gemüthsruhe, bedachtsame Lebensweise und insbesondere durch angemessene Diät der Weiterverbreitung der Cholera auf eine solche Weise entgegen zu arbeiten, wie Vernunft und Erfahrung sie jedem Menschen unter den obwaltenden Umständen zur unverletzlichen Pflicht machen."

Sanitätsbülletin, vom 20 Mittags. Am 19. Mittags blieben in Behandlung 8
wovon 4 im Spitale und 4 in ihren Wohnungen sich befanden.
Seitdem sind hinzugekommen 3

Es sind also gegenwärtig in Behandlung . . . 11
wovon 6 im Spitale und 5 in ihren Wohnungen gepflegt werden.

* Düsseldorf, vom 21. Febr. Cholera. Vom 19. bis zum 20. d. sind zu Emmerich keine neue Erkrankungen vorgekommen. Zu Mülheim an der Ruhr sind aber 2 Kinder eines Schiffers erkrankt und 1 davon ist gestorben; in Behandlung sind dort also noch 2. — Und zu Ruhrort ist die Ehefrau des am 13. d. daselbst verstorbenen Schiffers aus Venlo, welche am 15. dort eingetroffen war, auf dem Schiffe ihres Schwagers erkrankt und nach etwa 15 Stunden gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. Sept. Im Journal de St. Petersbourg liest man: „Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß am 11. d. M., als am Namenstage des heiligen Alexander, nach dem Gottesdienste, der an dem genannten Tage im Newski-Kloster stattfinden soll, die Alexandersäule auf ihrem Piedestal aufgerichtet werden wird. Diese ungeheure Arbeit, die alle früheren dieser Art bei den alten und neueren Völkern übertrifft, soll vermittelst 60, von 2000 Gardesoldaten in Bewegung gesetzter Maschinen ausgeführt werden. Diese Soldaten wird man aus der Zahl derjenigen wählen, welche unter den Fahnen des Monarchen gedient haben, dem zu Ehren das Monument errichtet wird. Der Generalmajor Schilder wird sie befehligen und der Oberarchitekt Herr von Montferrand über sie zu verfügen haben; Letzterer wird denselben noch 400 seiner tüchtigsten Arbeiter zur Seite geben. Da nur wenige Personen zu den Gerüsten zugelassen werden können, um nicht die Arbeiten zu hindern, so ist der Winterpallast, das Generalstabsgebäude, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und das der Finanzen für diejenigen bestimmt worden, welche wünschen, die Säule aufrichten zu sehen."

Türkei.

Der Moniteur ottoman enthält einen weitläufigen Bericht des Seraskier Pascha an den Sultan über die Ursachen des Mißlingens der ersten Operationen des Feldzugs in Kleinasien gegen Mehemet Ali. Es werden darin die von dem bisherigen Feldmarschall, Hussein Pascha, begangenen Fehler aufgezählt, als: allzu große Anstrengung der Truppen, zu weite Vorschiebung derselben ohne gehörige Deckung, Mangel an Zusammenwirken der einzelnen Truppentheile, die zu sehr zerstreut worden, so wie Unkenntniß der Sitten und der Gemüthsart der Bewohner des Landes. „Die Festigkeit und die Talente des Feldmarschalls Hussein Pascha sind (sagt der Bericht) Ew. Hoheit zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sie hier nochmals zu rühmen. Er ist einer von denjenigen Wesirs, welche die größten Kenntnisse im Kommando von irregulären Truppen bewiesen haben; mehr als einmal bewährte er seine große Erfahrenheit im Vertheidigungssystem; aber die Operationen, aus denen die Strategie besteht, sind ihm fremd; er kennt die Kunst nicht, die Linientruppen in Bewegung zu setzen, die Art und Weise, sie aufzustellen, die Wichtigkeit der Auswahl des Terrains und der Positionen, die Erfindungen, wodurch man seine Kräfte verdoppelt, und alle die Prinzipien, welche im Angriffskriege zu befolgen sind. Diese beiden Arten von Kommandos haben nichts Aehnliches mit einander, und die Anwendung der regulären und irregulären Truppen macht zwei ganz verschiedene Zweige der Wissenschaft aus."

Der Bericht schließt also: „So wie Sie es vorgeschrieben, Sire, sind die zur Abstellung des eingetretenen Unheils erforderlichen Maßregeln getroffen worden. Se. Exzell. der Großwesir begibt sich an der Spitze von 6 Infanterie- und Kavallerieregimentern, die unter seinem Befehl stehen, in die Hauptstadt. Die in Konstantinopel kasernirten Regimenter werden sich mit ihnen vereinigen. Die bedeutende Truppenaushebung, welche Se. Hoheit in Albanien bewerkstelligt hat, so wie diejenigen, welche in den andern Theilen von Rumelien stattgefunden haben, können unverzüglich ihrer Bestimmung entgegeneilen; und da Ihr Reich eine Pflanzschule von Kriegern ist, so treffen aus allen Gegenden Rekruten ein. Ihre Unterweisung ist der Gegenstand meiner angestrengtesten Sorgfalt, und ihr natürlicher Verstand erlaubt mir, Ewr. Hoh. zu versichern, daß diese jungen Soldaten im Stande seyn werden, die alten Regimenter zu ersetzen, welche jetzt an den verschiedenen Hauptpunkten des Reiches stehen und fortan Ihre Armee werden verstärken können. Mit dem göttlichen Beistande und vermöge der Bemühungen Ewr. Hoheit können zwei noch zahlreichere Korps als das erste in kurzer Zeit versammelt seyn. Möge der Himmel sie durch die Vertilgung der Rebellen und durch die Befreiung Egyptens mit Ruhm krönen!"

Frankreich.

Von den vielen in den westlichen Departementen von den Chouans verübten Unthaten theilen wir die folgende mit, welche in einem Schreiben aus Parthenay vom 13. d. also berichtet wird:

„Ein abscheuliches Verbrechen hat Schrecken und Bekümmerniß unter uns verbreitet. Als nämlich gestern Abend um 5 oder 6 Uhr der Sohn des Hrn. Boucher, der vor einigen Tagen von den Chouans ergriffen und entwaffnet worden war, und nur durch ein Wunder ihrer Wuth entging, vom Markte unsrer Stadt zurückkehrte, schossen eine halbe Stunde von hier vier dieser Banditen, hinter einer Hecke versteckt, ganz in der Nähe auf ihn. Von drei Kugeln, wovon zwei nur durch die Kleider, die dritte aber durch den Bauch ging, getroffen, hatte er noch den Muth,

---

derstand leisten. Entgegen zu geben der Gefahr, dazu hat ihn die Natur nicht bestimmt. Er läuft, aber eine andere Armee rückt ihm entgegen. Er kehrt, er stutzt, er steht staunend, rechts will er, links will er, überall überflügelt ihn das unübersehbare Verderben. Er muß endlich gegen seine Natur handeln, er muß durchzubrechen suchen. Zuweilen gelingt es; ach nur im seltenern Falle, unter zehn Mal tödtet ihn neun Mal der Fußtritt eines Grenadiers, ist er glücklich, ein Kolbenschlag. Wer das prachtvolle Manöver am letzten Montag unter Tivoli mit ansah, hätte nicht auch die beiden Hasen gesehen, welche etwa gegen halb 9 und um halb 10 Uhr die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Von Schöneberg her drängte überwiegende Feindesmacht das vor Tempelhoff postirte Heer, Kanonendonner, Reiterattaquen, jetzt gewaltige Massen Infanterie, anrückend zur Entscheidungsschlacht. Da scheuchte ein armer Hase auf; dem Sturmschritt der Bataillone entflieht er, aber wird er nicht unter die Hufe der scharmuzirenden Ulanen gerathen? Jetzt sieht ihn das bewegte Volk. Keine Ermahnung der Gendarmen, die sonst so trefflich und mit Höflichkeit die Ordnung zu erhalten wissen, reicht hier mehr aus. Der wilde Zerstörungstrieb lodert in den Berliner Gemüthern auf. Wer Beine, wer Hände, wer Hufe unter sich fühlt, ihm nach, ihm in die Quere. Ein Hussa, ein Hallo, von allen Seiten, die Kanonen scheinen zu schweigen, das Pelotonfeuer hält inne, die Pistolen versagen. Hunderttausend Augen auf einen Hasen gerichtet. Schon ermattet das Thier, als es über den Tempelhoffer Weg läuft. Man hat gewettet; man gibt es verloren. Aber der Instinkt verläßt es nicht, es findet die Richtung auf der Höhe, welche zwischen den Massen hindurch nach der einzigen freien Seite führt. Die Buben

sich bis auf eine ziemliche Strecke fortzuschleppen, wo es ihm gelang sich zu verbergen. Beim Anblick seiner Eltern, denen er einige Schritte zuvorgekommen war, schrie er ihnen zu: „Kommt nicht näher, oder ihr seyd des Todes! Ich bin verwundet, und meine Mörder werden die eurigen werden, denn sie sind noch ganz in der Nähe.“ Bei diesen Worten stürzten die Eltern nach der Stelle hin, von woher die Stimme kam, und fanden ihren Sohn in seinem Blute schwimmend. Seine Wunde scheint tödtlich. Die Familie Boucher, welcher diese Wegelagerer ferner noch auflauerten, mußte, um einem gewissen Tode zu entgehen, sich in der Stadt niederlassen.“

Ferner kam auch eine Chouansbande auf das Landhaus des Generals Fabre in der Umgegend von Vannes, in der Absicht, an ihm ein Todesurtheil zu vollstrecken, welches von einem geheimen Gericht ausgesprochen worden war, von dessen Existenz man in einem neulichen Prozesse eines Bandenchefs Kenntniß erhielt. Der General war zum Glück abwesend.

— Der Befehlshaber der 12. Militärdivision, Generallieutenant Graf von Erlon, hat auf Veranlassung neuer Attentate und Verbrechen, eine Proklamation an die Bewohner der Departemente der untern Loire, der Vendee, der Maine und Loire und der beiden Severn erlassen, worin er sie vor den Täuschungen der Chefs der legitimistischen Partei warnt, und sie auffordert, mit den Truppen gemeinschaftliche Sache gegen dieselben und ihre verworfenen Werkzeuge zu machen.

— General Romarino erklärt den durch öffentliche Blätter mitgetheilten Kontrakt zwischen ihm und dem Herzog von Braunschweig, so wie die Angabe, daß er von dem Herzog eine abschlägliche Zahlung von 50,000 Frs. für den Ankauf von Equipirungs-Gegenständen ꝛc. empfangen habe, für ein Machwerk der Lüge.

Paris, vom 18. Sept. Ein außerordentlicher von Madrid gekommener Kurier überbrachte Nachrichten von dort bis zum 11., und von Oporto bis zum 6. d. An letzterm Datum war die Befreiungsarmee im Stande, einen Angriff selbst mit Vortheil zu bestehen. Während ihre Streitkräfte täglich anwuchsen, begehrte die zum Theil demoralisirte Armee Don Miguels dagegen dringend neue Unterstützungen. Der sie befehligende General Regoa stellte vor, daß, so lange die See frei wäre und Don Pedro auf dem Douro Unterstützungen und Verstärkungen erhalten könnte, es immer mehr unmöglich würde, ihn anzugreifen, da seine Streitkräfte täglich achtunggebietender würden.

Der Admiral Sartorius kreuzt fortwährend vor dem Tago, und verhindert so die miguelistische Flotte zu agiren. In dieser schwierigen Lage hat, wie man versichert, Don Miguel eine letzte Anstrengung gemacht, um die Dazwischenkunft Spaniens zu seinen Gunsten zu erlangen; es ist dies jedoch eine sehr schwache Hoffnung.

— Die hier anwesenden Deputirten hielten gestern in dem neuen Saale eine Versuchssitzung, um sich zu versichern, ob sich darin auch die Stimme gut vernehmen lasse. Das Resultat war befriedigend.

— An der gestrigen Börse schlossen die Renten zu 96, 75; 69, 60; belg. Anlehn 78¼; röm. 81; span. Rente 58½.

Niederlande.

Von Delft ging am 17. d. eine neue Batterie Geschütz in der größten Eile zur Armee ab. Das Wiederausbrechen der Feindseligkeiten dürfte jedoch nicht so nahe bevorstehend seyn, als man dieser Tage glaubte.

— An der Cholera starben am 17. und 18. d. zu Utrecht 15 Personen, zu Leyden am 18. 3, zu Amsterdam am 19. 8. Rotterdam ist im neuesten Bülletin nicht aufgeführt. Ueberhaupt waren in ganz Holland an der Cholera seit dem Ausbruch derselben bis dahin, erkrankt 5847 Personen, davon gestorben 2615, genesen 2529, noch in Behandlung 703.

Belgien.

Der Moniteur macht zwei königl. Verordnungen vom 17. d. bekannt, wovon die eine den General Goblet zum Staatsminister ernennt, und die andere ihm einst weilen das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten überträgt. — Es erregt dabei Verwunderung, daß die beiden Verordnungen von der Entlassung des Hrn. Meulenaere keine Erwähnung thun. Der wahre Grund des Ausscheidens des Letztern ist noch ein Räthsel. Derselbe wird noch einige Tage zu Brüssel bleiben, und das Gouvernement von Westflandern erst Anfangs künftiger Woche wieder übernehmen. — Daß die andern Minister seinem Beispiele folgen sollten, davon verlautet bis jetzt noch nichts.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Das zu Himmelgeist dicht am Rhein gelegene und dadurch zu jedem Handelsgeschäft sehr geeignete, sogenannte Benders-Gut, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schoppen und circa 60 Morgen Land und Wiesen, wird Montag den 1. Oktbr. d. J., Morgens 10 Uhr, bei dem Wirth Herrn Gather zu Himmelgeist erst parzellenweise und dann im Ganzen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Bei dem Unterzeichneten, welcher beauftragt ist, auf ein annehmliches Gebot auch unter der Hand den Verkauf abzuschließen, können die sehr vortheilhaften Bedingungen täglich eingesehen werden.

Düsseldorf den 21. August 1832.

Schorn, Notar

Immobilien-Verkauf.

Auf Ersuchen des in der Bürgermeisterei Benrath zu Urdenbach wohnenden Fuhrmanns Wm. Jüntgen, und des in derselben Bürgermeisterei zur Oberheide wohnenden Ackerknechtes Joh. Jüntgen, beide großjährig und Kinder der verlebten Eheleute Peter Jüntgen und Sibilla Gertrud Koch, so wie des zu besagtem Urdenbach wohnenden Ackersmannes Heinrich Wallmer als Hauptvormund der minderjährigen Kinder der vorgemeldeten Eheleute Jüntgen, namentlich: Peter, Friedrich und Carl Jüntgen, alle ohne Gewerb zu Urdenbach wohnhaft, werde ich unterschriebener zu Gerresheim residirender Notar, in Gefolg Beschlusses des K. Landgerichts zu Düsseldorf dato 1 Juni 1832 hierzu commitirt, in Gegenwart des über die genannten Minderjährigen bestehenden Gegenvormundes Lorenz Pelzer zu Wickrath wohnhaft, folgende zu besagtem Urdenbach gelegenen, von genannten Eheleuten Jüntgen, so wie von der Wittwe Wm. Jüntgen geborne Gertr. Koch, Tante, der obgemelten Geschwister Jüntgen nachgelassenen Ackergrundstücke nämlich:

1. Ein Stück auf dem Nonnenwerth gelegen, circa 1¾ Morg. haltend.
2. Ein daselbst gelegenes Stück von circa 2 Morgen, und
3. Ein dito im Diepenthal gelegen, circa 100 Ruthen groß, für die von den gerichtlich vereideten Experten bestimmte Taxe von 136 Thlr. am

Freitag den 5. Oktober l. J.

präparatorisch, und

Freitag den 19. Oktober l. J.

zum schließlichen Verkauf öffentlich ausstellen, welcher zu besagtem Urdenbach in der Behausung des Gastwirths Hrn. Heinrich Hassel jedesmal Vormittags 9 Uhr statt haben wird.

Gerresheim den 9. Septbr. 1832.

Kempgens.

---

fallen, eine Marketenderin stürzt mit ihren Körben, ein letzter Reiter hält inne, und der Hase entkommt in die Hasenheide. Nicht so glücklich war ein zweiter. Ich sah ihn nicht enden, aber er hat geendet. Viele Tausende haben es gesehen. Mordwaffen jeder Art waren in Bewegung, und ihn hat getödtet nicht eine Kugel, nicht ein Säbelstreich, nicht ein Bajonettstich, nicht eine Ulanenpike, nein — ein Faustschlag, oder ein Spazierrohr, ein Regenschirm, vielleicht sogar den Todmüden ein Mützenschirm! Sterben muß auch der Mensch, und oft stirbt er nicht wie er sollte. Warum soll nicht auch ein Hase einmal sterben, wie er nicht sollte! Aber was begleitet ihn zu Grabe? Etwa Theilnahme? Nein, allgemeiner Hohn. Keine Kommandeurstimme hält das unauslöschliche Gelächter zurück, wenn der Hase vor einer Fronte läuft. Der Jubel, das Hohngelächter von dreißig Tausenden begleitet seine letzten Schritte. Er stirbt, weil er nicht mehr kann, und ein Wesen ist dahin dem die Natur die Stimme versagte, in einem letzten Schrei seinen Mörder zu verklagen. Es hat noch kein Hase gemurrt.

Zur Warnung.

Man meldet aus Bamberg unterm 16. d.: Schrecklich sind oft die Folgen elterlicher Unvorsichtigkeit. Zu Ampferbach und Wachenroth sind den 13., Nachmittags 3 Uhr, auf freiem Felde drei unmündige Kinder zweier Familien auf das Grausamste verbrannt. Das vierte, noch nicht 3jährige, Kind, gleichfalls beschädigt, lief noch nach Hause, den Eltern sich nur mit Zeichen verständlich machend, und die schreckliche Gefahr ahnend, lief der Vater sogleich dem Felde zu; allein zu spät, die Obsthut-Strohhütte war abgebrannt und außerhalb derselben

Freiwilliger Verkauf.

Bei der Wittwe Dübgen zu Flingern bei Düsseldorf soll künftigen Montag den 24. Septbr. c., Nachmittags 2 Uhr, verschiedenes Bettwerk, Leinwand, Kleidungsstücke und einige Hausmobilien theilungshalber meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

P. A. Dahm,
Gerichtsvollzieher.



Niederländische Dampfschiffahrt.

Im Monat September fahren die Niederländischen Dampfschiffe für Passagiere und Güter von Düsseldorf

nach Cöln		nach Nymegen u. Rotterdam	
jeden Montag	Abends 9 Uhr.	jeden Dienstag	Morg 8 Uhr.
" Mittwoch		" Donnerstag	
" Freitag		" Samstag	
" Sonntag		" Sonntag	

Außer den Touren vom 13. 15. 27. 29. 30. September, wo die Boote den ersten Tag bis Thiel fahren, um den folgenden schon früh in Rotterdam einzutreffen, gehen sämmtliche Boote den ersten Tag bis Nymegen, und kommen andern Tags bei Zeiten in Rotterdam an.

In der Tour nach Holland ist kein Aufenthalt bei der Quarantaine.

Zwischen Rotterdam und London

fährt fortdauernd das schöne Dampfpaket „der Batavier"
jeden Dienstag von Rotterdam nach London,
" Sonntag von London nach Rotterdam.

Alle den Rhein befahrende Dampfschiffe stehen mit diesem Seeboote in direkter Correspondenz, und werden die Plätze für London von hier ab genommen, so hat der Reisende dadurch eine wesentliche Ersparung.

Die für England und Frankreich angeordnet gewesene Quarantaine ist in den holländischen Häfen ganz aufgehoben worden; die Abfahrten des Bataviers finden daher nun wieder direkt von Rotterdam nach London und vice versa statt.

Düsseldorf den 1. September 1832.

Der Agent
der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft,
Carl Vogts.

Lotterie-Anzeige.

Die 3. Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie hat meiner Einnahme folgende Gewinne zugewendet:

1 Gewinn von 100 Thlr. in Gold auf Nr. 33462.
2 Gewinne von 75 Thlr. auf Nr. 44192, 50590.
2 Gewinne von 50 Thlr. auf Nr. 13919, 31483.
11 Gewinne von 40 Thlr. auf Nr. 5716, 9444, 15759, 18957, 19933, 33477, 40517, 44200, 47495, 70936, 93528.
61 Gewinne von 25 Thlr. auf Nr. 2421, 2434, 5705, 7123, 7926, 8814, 8817, 8853, 9411, 9437, 10124, 11008, 11021, 11029, 13911, 15757, 15761, 17007, 17027, 18986, 19993, 20812, 21385, 23185, 33748, 33778, 40511, 44110, 44169, 44181, 47487, 48287, 50376, 50389, 50394, 50578, 50584, 50586, 50598, 52381, 65784, 70375, 70903, 70931, 70944, 70945, 70954, 70985, 79801, 83862, 83869, 83871, 87335, 87344, 87383, 87400 88915, 88950, 88976, 89016, 93562.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht.

Die Ziehung der 4. Klasse dieser 66. Klassen-Lotterie nimmt den 17. Oktober d. J. ihren Anfang.

J. G. Spatz,
Königl. Commerzien-Rath und Lotterie-Einnehmer.

In der 3. Klasse 66. Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

Thlr. 40 auf Nr. 62311, 62366, 62386.

Thlr. 25 auf Nr. 10686, 23185, 62326, 62393.

Die Ziehung 4. Klasse nimmt den 17. Oktober ihren Anfang.

J. Simon, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In der 3. Klasse 66. Lotterie fielen in meine Einnahme:

50 Thlr. auf Nr. 71294.
25 Thlr. auf Nr. 71295, 71300.

S. Wolf, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In der 3. Klasse 66. Lotterie fielen in meine Einnahme:

Thlr. 25 auf Nr. 23963, 24398, 46839, 61802, 61816, 61851, 61852, 61885, 61891, 61898.

Die Ziehung der 4 Klasse fängt am 17. Oktober an.

Lpd. Geisenheimer,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Anzeige.

In der 66. Königl. Klassen-Lotterie 3. Klasse sind in meine Einnahme folgende Gewinne gefallen:

75 Thlr. auf Nr. 44192.
50 Thlr. auf Nr. 31483.
40 Thlr. auf Nr. 33477, 40517, 44200, 47495.
25 Thlr. auf Nr. 20812, 33778, 44110 und 88950.

Dieses meinen Interessenten zur gefälligen Nachricht. Die Ziehung der 4. Klasse beginnt den 17. Oktober d. J.

Der Lotterie-Untereinnehmer des Königl. Commerzienrath und Lotterie-Einnehmer Hrn. Spatz,
G. Reiß.
Kasernenstraße Nr. 1084.

Mussirendes Braunbier in Krügen wird von jetzt an auch an Sonntagen, so wie guter Moselwein die große Flasche im Hause zu 7½ Sgr., außer dem Hause zu 6½ Sgr. verabreicht bei

F. Volkmann.

Wohnungs-Veränderung.

Der Fleckenreiniger Deconinck hat seine Wohnung vom Burgplatz Nr. 332 in die Neustraße Nr. 714 bei Schreinermeister Struven verlegt, wo er seine Beschäftigung noch einige Zeit fortzusetzen gesonnen ist. Seine Preise für Mäntel, Kleider, Hosen, Shawls ꝛc. sind mäßig.

Wohnungs-Veränderung.

Einem wohlwollenden und einem geehrten Publikum empfehle ich mich in Verfertigung von geschmackvollen Herren-Kleidern bestens. Mehrjähriger Aufenthalt in Paris gibt mir die Zusicherung, auch hier mit vielen Aufträgen beehrt zu werden. Meine Wohnung ist jetzt auf der Bergerstraße Nro. 857 bei Wittwe Rosen.

J. P. Görtz.

Da mein Sohn von hier nach Cöln verzogen ist, so beehre ich mich seinen Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß ich alle Sorten Römischer Violin- und Guitarre-Saiten führen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Sauset,
Bolkerstraße zum goldnen Einhorn.

Neue Kreuzbrand-Heringe pr. Stück einen Silbergroschen bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

---

[345] Es wünscht jemand eine Branntwein-Blase von 300 Quart Inhalt, wenn auch etwas mehr, nebst Schlange und Helm in noch brauchbarem Zustande zu kaufen. Wer, sagt die Expedition dies. Zeitung.

---

[346] Gute Buchbindergeräthe sind zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dies. Bl.



[347] Eine junge englische Dogge, gelb und schwarz gestreift, ist aller Wahrscheinlichkeit nach dem Eigenthümer weggeführt worden. Wer Auskunft darüber geben kann, wolle dies bei der Expedition gegen eine gute Belohnung anzeigen.

---

[344] Ein gesitteter Knabe von circa 16 Jahren kann gegen angemessene Vergütung Beschäftigung haben. Wo, sagt die Expedition dies. Blattes.

---

die ganz braun gebrannte Leiche seines Kindes, in der Lage, das Gesicht zum Boden gerichtet und unter der Brust noch kleine Reste seines Gewandes. Im schaudervollsten Zustande, aber ganz verbrannt, waren die andern zwei Kinder gefunden. — Möchte dieses fürchterliche Ereigniß den Eltern ewige Warnung seyn, unvernünftige Kinder sich nicht selbst zu überlassen!

Die Veranlassung zu einem bedeutenden Funde zu Silly in Frankreich war folgende: „Einige Arbeiter bemerkten unlängst zwei oder drei Silbermünzen, die von Maulwürfen zu Tage befördert worden waren; sie gruben nach, und kaum einen Fuß tief unter der Erde stießen sie auf eine zerbrochene Urne von rothem Ton, die nicht weniger als gegen fünftausend römische Münzen, im Gewicht von sechs und dreißig Pfund enthielt. Dieser Schatz ist sehr groß!

Frankreich zahlt gegenwärtig 1,600,000,000 Franken Abgaben; unter Napoleon war ein Jahr, wo Frankreich nicht mehr als 400 Millionen zahlte, es zahlt also gegenwärtig viermal mehr.

Der Kaiser von China hat sich, begleitet von einem feirlichen Zuge, seinen künftigen Begräbnißplatz ausgesucht, und ihm vorläufig den Namen Drachenfrühlingslust gegeben.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.